Kinder mit Fluchterfahrungen in der KiTa

Möglichkeiten, Herausforderungen und Grenzen

von Kira Daldrop, Kindheitspädagogin B.A.

Kinder und Familien „Willkommen-heißen“: Das ist ein wichtiger Teil der alltäglichen Arbeit jeder pädagogischen Fachkraft in Krippen, KiTas, in Schulen und Horten. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung in den Krisengebieten unserer Welt und den daraus resultierenden Bewegungen schutzsuchender Menschen, die nach Deutschland und Europa fliehen, bekommt das „Willkommen-heißen“ eine neue Aktualität.

Der UNICEF Bericht „In erster Linie Kinder“ (Berthold, 2014) stellt heraus, dass ein Drittel aller Flüchtlinge, die in Deutschland einreisen, Kinder sind. Wiederum die Hälfte dieser Kinder ist in einem Alter bis zu fünf Jahren. Sie sind, wie alle Kinder, besonders schutzbedürftig und verdienen in dieser besonderen Lebenslage der Flucht ein erhöhtes Maß an Aufmerksamkeit. Diese Aufgabe tragen auch Kindertageseinrichtungen und Schulen mit, denn Kinder, die als Flüchtlinge in Deutschland Asyl bekommen, sind schulpflichtig und haben Anspruch auf einen KiTa-Platz. Das Recht auf den KiTa-Besuch haben Kinder ab dem ersten Lebensjahr, wenn die Familie aus der Erstaufnahmeeinrichtung in eine Folgeeinrichtung gezogen ist. Die Schulpflicht wird aktuell von den Ländern im sogenannten Schulgesetz geregelt. Das führt dazu, dass die Handhabung sehr unterschiedlich ist: So sind Kinder in Bayern beispielsweise nach Abschluss des Asylverfahrens und nach drei monatigen Aufenthalt im Land schulpflichtig (vgl. Harmening, 2005, S.11).

Familien mit Fluchterfahrungen befinden sich mitten in einem Prozess mit vielen Veränderungen und Herausforderungen wenn die Kinder in die KiTa oder die Schule kommen.

Immer zu bedenken ist, dass Deutschland und das Asylverfahren nicht der Beginn der Geschichte vieler Familien ist: Ihre Wege der Flucht begann bereits vor Jahren oder Monaten. Traumatische Erfahrungen, die ein Großteil der Flüchtlinge erlitten hat, stammen aus der Zeit im Heimatland und von der oft menschenunwürdigen Flucht über gefährliche Routen und mit Hilfe von illegalen Schlepperbanden. Das Loslassen und Abschiednehmen vom eigenen Land, vielleicht sogar von wichtigen Familienmitgliedern, und das Ankommen in einem neuen Land bringt die Flüchtlinge in eine Situation der doppelten Transition. Die Unsicherheit, ein Wunsch nach Rückkehr und Frieden im eigenen Land und das gleichzeitige Wurzeln schlagen sind sehr schwer zu bewältigen - auch für die Kinder mit Fluchterfahrungen.

Zusätzlich muss betont werden, dass mit der Ankunft in Deutschland zunächst nur ein „Etappenziel“ erreicht wird. Das gilt für die Menschen mit Fluchterfahrungen genauso wie für das Land Deutschland mit seiner Politik, seinen Ehrenamtlichen und all den Menschen, die hier leben. Besonders für das „Ankunftsland“ beginnen viele der eigentlichen Aufgaben erst jetzt.

Spätestens jetzt sind auch außerfamiliäre Betreuungsinstitutionen gefragt und rücken in den Fokus der Aufmerksamkeit. Besonders wichtig sind Unterstützungsmöglichkeiten für pädagogische Fachkräfte und Lehrer, um mit der neuen, veränderten Situation professionell umgehen zu können. Kinder mit Flucht- und Traumaerfahrungen erleben in der KiTa und in der Schule einen wichtigen strukturgebenden Alltag, der nicht nur bei dem Erwerb der deutschen Sprache mehr als wertvoll ist. Die Aufgaben erscheinen groß: Trauma, Sprache, Kultur, Zusammenarbeit mit Eltern, Vernetzung mit Unterstützungssystemen – Themen die durch die Aufnahme von Kindern mit Fluchterfahrung enorm betont werden. Doch bedenkt man es recht, sind es keine neuen Themen, die die pädagogische Arbeit bestimmen - sie erhalten lediglich eine neue Fokussierung.

Für diese Fokussierung und Thematisierung von Möglichkeiten, Herausforderungen und Grenzen in der pädagogischen Arbeit findet am 26. und 27. Oktober ein Seminar für pädagogische Fachkräfte zum ***Thema Kinder mit Fluchterfahrungen in der KiTa*** statt. Themen sind unter anderen die interkulturelle und diversitätsbewusste Pädagogik und Orientierung im pädagogischen Handeln, die wichtigen rechtlichen Grundlagen und die damit einhergehende Vernetzung und Unterstützungssysteme, aber auch die Zusammenarbeit mit Familien und der Umgang mit Übergängen und traumatischen Erfahrungen in der KiTa. Die Inhalte dieser Fortbildung basieren auf dem von der Robert-Bosch-Stiftung geförderten Projekt „Chancen-gleich!“.

von Kira Daldrop

Literatur:

Berthold, T. (2014). In erster Linie Kinder. Flüchtlingskinder in Deutschland. Deutsches Komitee für UNICEF e.V.

Harmening, B. (2005). Wir bleiben draußen – Schulpflicht und Schulrecht von Flüchtlingskindern in Deutschland. Juristische Expertise im Auftrag von *terre des hommes* Deutschland e.V.

http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/37337.asp

http://www.zfkj.de/index.php/chancen-gleich

Robert-Bosch-Stiftung: Chancen-gleich! Kulturelle Vielfalt als Ressource in frühkindlichen Bildungsprozessen – ein Qualifizierungsprogramm für pädagogische Fachkräfte.